

Bayerisches Straßentransportgewerbe: Münchner Transitverbot ist nicht zielführender Aktionismus

LBT München; Als nicht zielführenden Aktionismus bezeichnet der Landesverband Bayerischer Transport- und Logistikunternehmen (LBT) e.V. das zum 1. Februar eingeführte Transitverbot für Lkw über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht auf dem Mittleren Ring in München. Zur Auflösung dieses Feinstaub-Paradoxons diene es wesentlich mehr, das Augenmerk auf die vielen anderen Feinstaubquellen zu richten. Neben natürlichen Quellen existieren eine Menge menschengemachter Feinstaubquellen, die nichts mit dem Straßenverkehr zu tun haben: Heizungen, Kraftwerke, Industrieanlagen, aber auch das Handling von Schüttgütern führen dazu, dass selbst nach Angaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Feinstaubanteil des gesamten Straßenverkehrs, also inklusive Personenverkehr mit Bussen sowie Diesel- und Benzin-Pkw lediglich 20% beträgt. Signifikanten Einfluss auf die hohen Feinstaubkonzentrationen haben darüber hinaus vielmehr auch Inversionswetterlagen, ausbleibende Niederschläge oder Feinstaubverfrachtungen über große Entfernungen. Für derartige Auswirkungen spreche nach Aussagen des LBT auch die Tatsache, dass die höchsten Feinstaubbelastungen unter anderem an Tagen gemessen wurden, an denen für Lkw Fahrverbot bestand. Ferner weist der Verband darauf hin, dass bereits heute mit der gängigen Schadstoffklasse „Euro V“ der Grenzwert für Russpartikel gegenüber der Schadstoffklasse „Euro 0“ um 95% und der für Stickoxide entsprechend um 87,3% reduziert werden konnte.

Wenig Verständnis zeigt das bayerische Straßentransportgewerbe insbesondere für die Tatsache, dass durch das Transitverbot ganz erhebliche Umwegverkehre erzwungen werden, die neben einer längeren Verweildauer der Fahrzeuge auf den Straßen einen zusätzlichen erheblichen Treibstoffverbrauch und damit zusätzliche Umweltemissionen hervorrufen. Um beispielsweise vom Ende der Lindauer Autobahn zur Salzburger Autobahn zu gelangen, müssen Lkw heute anstelle der wenigen Kilometer über den Mittleren Ring die gesamte Umfahrung der A99 benutzen.

Um den Umweltschutz tatsächlich einen spürbaren Schritt nach vorne zu bringen, fordert der LBT indes von den politisch Verantwortlichen, in absehbarer Zeit Grenzwerte, die für einen 40 Tonner einen Durchschnittsverbrauch von 26 Litern Diesel auf 100 Kilometer realisierbar werden lassen. Denn eines scheint im Zusammenhang mit dem Feinstaub-Paradoxon auf der Hand zu liegen: Was nicht verbrannt wird, kann die Umwelt auch nicht belasten, denn 15% bis 20% Verbrauchsreduktion vermeiden in jedem Falle alle Arten von Schadstoffemissionen –auch die von den Euronormen nicht erfassten Co2-Emissionen- so der LBT.

Leonrodstraße 48
80636 München
Tel. (089) 12 66 29-32
Fax (089) 12 66 29-25
E-Mail: info@lbt.de
Internet: www.lbt.de

**PRESSE-
INFORMATION
01.02.2008**

Verantwortlich:
Christian Durmann
Abdruck honorarfrei
Beleg erbeten